Klima & Wetter

Raue Bedingungen am Berg

NATIONALPARK GESÄUSE FAKTENBLÄTTER

Das Nationalparkgebiet steht unter Einfluss des feuchtgemäßigten, mitteleuropäisch-ozeanischen Klimas. Dieses wird geprägt durch die vorherrschenden Westwinde, welche Niederschlagsfronten vom Atlantik herantragen. Die Wolken aus dem Norden stauen sich an unseren Gebirgsketten und führen zu niederschlagsreichen Sommern und schneereichen Wintern.

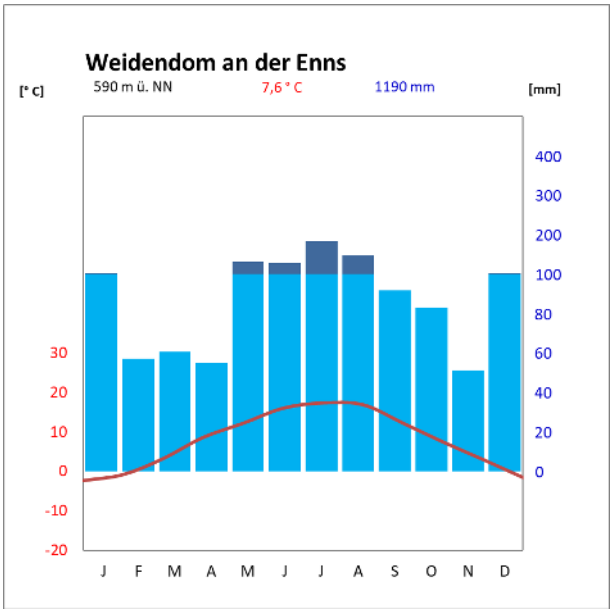
Was das Wetter so bringt

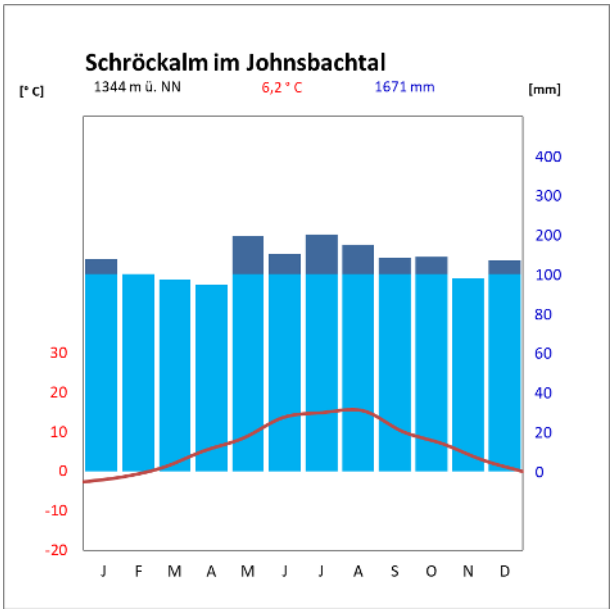
Für die Witterung sind häufige und teilweise auch anhaltende Niederschlagsperioden mit beachtlichen Wassermengen (1200 bis über 2500 mm pro Jahr) charakteristisch. Im Vergleich dazu bewegen sich die Niederschlagswerte der Landeshauptstadt Graz um 818 mm und die der Bundeshauptstadt Wien um 548 mm. Die Niederschlagsmenge nimmt mit der Seehöhe zu. Jahreszeitlich fallen die meisten Niederschläge im Sommer.

Daneben findet sich ein kleineres Niederschlagsmaximum im Winter, welches zum Teil große Schneemengen mit sich bringt und dann rasch zu erhöhter Lawinengefahr im Gesäuse führen kann.

Starkregenereignisse bringen im Extremfall 70 Liter Wasser pro Quadratmeter und Stunde und lösen so immer wieder Muren und Geschiebelawinen im Gebiet aus.

Klimatischer Jahresverlauf





https://doi.org/10.25364/WEGC/WPS7.1:2020.1

Nationalpark Gesäuse GmbH
www.nationalpark-gesaeuse.at
Stand 14.11.2022
Nr. 16

Prognose

Die unbestreitbare Klimaveränderung kann auch für Admont gut belegt werden. Zwischen 1990 und 2019 ist die Temperatur zwischen April und September um 16 % oder +2,1°C angestiegen. Einem vermehrt nassen April und Mai folgen nun die vermehrt trockenen Monate Juni und Juli. Die Wetterstationen im Johnsbachtal zeigen dabei ein ähnliches Bild.

Die ZAMG rechnet bis etwa zur Mitte des 21. Jahrhunderts mit einem Temperaturanstieg im österreichischen Alpenraum von knapp +2°C. Damit steigt die Schneefallgrenze um 300-400 m an und die Schitourensaison verkürzt sich durch eine geringere Schneedeckendauer um 10 % auf ca. 190 Tage.

Stört uns der Klimawandel?

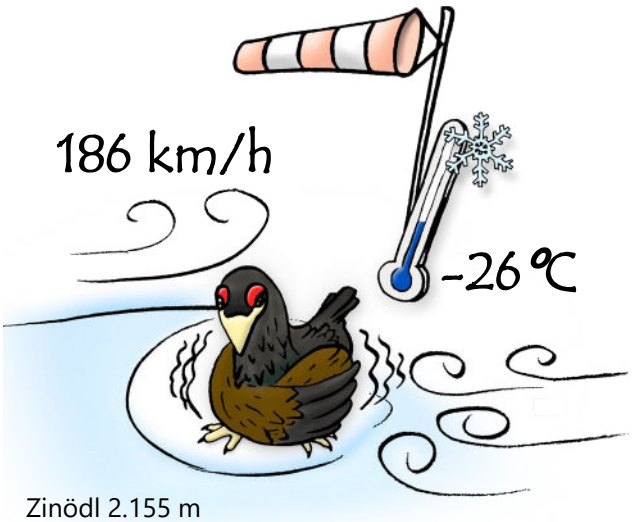
Veränderte Umweltbedingungen führen zu Gewinnern und Verlierern. Wärmeliebende Bewohner des Mittelmeerraumes, wie etwa das **Schwarze Ordensband** (ein Schmetterling) oder die **Wespenspinne** fanden bereits über die Alpen in den Nationalpark. Hier zulande tun sich aber immer mehr Arten schwer. **Wildtiere** nutzen die kurzen Vegetationszeiten in den alpinen Lagen optimal aus. Verschieben sich die Zeitpunkte der Blüte und Fruchtreife, können sie nicht folgen. Verlierer sind heute schon Gämsen und Murmeltiere, aber auch viele Insekten und andere wenig mobile Arten.
Tiere und Pflanzen, die ursprünglich an kühle Klimate angepasst waren, geraten in Bedrängnis. Unsere **Endemiten** – Arten aus der vergangenen Eiszeit – müssen sich in die Gipfelregion zurückziehen. Da sie diese Areale nicht verlassen können, ist ihre Zukunft ungewiss.
Auch wir **Menschen** sind betroffen: Extremwetterlagen bringen Starkregen und erhöhen für Bergsteiger:innen die alpinen Gefahren wie Steinschlag und Muren. Auch Schnee im Sommer und Fönstürme sind keine Seltenheit.

Was kann ich tun?

Halte dich an die Nationalpark-Gebote! Denn nicht-klimabedingte Stressfaktoren sind ein zusätzlicher Druck, der es Tieren und Pflanzen schwer macht sich anzupassen. Aus diesem Grund nehmen bei uns nachhaltiges Naturerlebnis und die Besucherlenkung einen wichtigen Stellenwert ein.

Extremwerte

Im Nationalparkgebiet trifft man auf südexponierte, trockene Lebensräume, die sich im Sommer stark erwärmen. Beispiele dafür sind die Lawinenrinnen des Tamischbachturms oder die Schuttströme des Buchsteins. Es gibt aber auch unterkühlte Blockhalden, die im Winter Grundeis bilden und so ganzjährig durch Kaltluft dominiert werden. Speziell in den Höhlensystemen konnte sich Eis halten, das vermutlich sogar eiszeitlichen Ursprungs ist.



Zinödl 2.155 m

Das letzte große Hochwasserereignis an der Enns wurde im August 2002 aufgezeichnet. In Admont lag der Pegel bei 530 cm und einem Durchfluss von 632 m^3/s, was einem 30-jährigen Hochwasser (HQ30) entsprach.

Daten für die Forschung

Im Nationalpark Gesäuse und seiner näheren Umgebung existieren 18 Standorte, an denen Vorgänge in der Natur systematisch über längere Zeiträume erfasst werden.

Neben drei eigenen Klimastationen, gibt es eine langfristige Zusammenarbeit mit dem Wegener Center der Universität Graz, der ZAMG, der WLV, ÖBB und dem Hydrografischen Dienst des Landes Steiermark.

Die Datenreihen stehen zu Forschungszwecken zur Verfügung:

WegenerNet Datenportal
https://wegenernet.org/jbt

Wegener Center

UNI GRAZ